

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 60 (2018)
Heft: 371

Artikel: Fade in/out : von weiblichen Händen, der Unzufriedenheit vor der Kunst und dem Bannen von Wirklichkeit [2. Teil]
Autor: Lützen, Uwe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Truly fictitious

Von weiblichen Händen, der Unzufriedenheit vor der Kunst und dem Bannen von Wirklichkeit, 2. Teil

INT. PYRENÄEN, SÜDFRANKREICH
– TAG / CONTINUOUS

ORSON *stapft MAGNANI weiter eilig hinterher. Sie sind immer noch in der Höhle ... Weil sie von ihrem GUIDE und ihrer TOURISTENGRUPPE abgehängt wurden, folgen sie weiter dem Lichterschein, hetzen immer tiefer in den Berg, stolpern über das lose Geröll, um endlich wieder Anschluss zu finden.*

ORSON Warum schreibst du Filme?
MAGNANI Ist doch egal jetzt!
ORSON Gäbe doch einfachere Wege im Leben.
MAGNANI Hausfrau und Mutter – oder wie?
ORSON Lass doch mal! Wenn du es schon mit dem täglichen Chauvinismus aufnehmen willst ...
MAGNANI Musst!
ORSON Okay, musst! – warum dann nicht in einem lukrativeren Job?
MAGNANI Weiss nicht ... Warum bist denn du kein gutverdienender Banker? Beeil dich!

Sie biegen um eine Felsnase – und stehen unvermittelt vor ihrer Gruppe und dem Guide in einer grossen Kaverne. Der unterbricht sich verwundert. Denn er hat wohl erst jetzt bemerkt, dass er die beiden verloren haben muss. Dann fixiert er die beiden Störenfriede schweigend streng. Und Orson und Magnani nicken reumütig. Der Guide fährt mit seinen Erklärungen fort – immer noch mit einem Akzent, der sein Englisch bis zur Unkenntlichkeit verzerrt.

Orson hört weg und schaut hoch zu den Felszeichnungen: Im Licht seiner Grubenlampe erscheinen Tiere, gezeichnet in Beige, Ocker, Rot und Schwarz. Manchmal stehen diese frei, und oft liegen sie übereinander, vermutlich zu unterschiedlichen Zeiten aufgebracht. Und zuweilen dienen Risse im Fels oder kantige Vorsprünge dazu, dreidimensionale Effekte in den Abbildungen zu erzeugen. Und überall, dazwischen und darüber, sind Handabdrücke zu finden. Es ist, als spannte sich ein vergangenes Universum über ihnen auf. Auch Magnani ist eingenommen von der Szenerie. Im flackernden Licht der Grubenlampen wirken die Zeichnungen gar animiert.

ORSON Warum wohl haben die das hier gemacht?
MAGNANI Schön, nicht!?
ORSON Die hatten in der Steinzeit doch bestimmt andere Sorgen, als sich im Licht kleiner Fettpfünzeln bis ins Innere eines Bergs vorzutasten, um dann Sachen zu zeichnen, die für ein betrachtendes Publikum ebenso schwer zu erreichen waren.
MAGNANI Vielleicht stellt genau das hier ihre Sorgen dar.
ORSON Furcht vor fehlendem Jagdglück?
MAGNANI Angst ums Überleben.
ORSON Harte Wirklichkeit.
MAGNANI Die Lebenswelt der Menschen damals.
ORSON Aus Selbstzufriedenheit betreibt man jedenfalls nicht einen solchen Aufwand.
MAGNANI Man macht sich die Welt eben fassbar, wenn man sie darstellt. Man bannt die Furcht.
ORSON Mit Bildern die Welt bannen – klingt wie Filmemachen.
MAGNANI Filmemachen ist ja irgendwie wie Höhlenbärenjagen: ein lebensgefährliches Abenteuer mit unsicherem Ausgang.

Magnani knufft Orson in die Seite. Sie kichern – und der Guide schaut sie wieder streng an.

ORSON (flüstert) Aber warum hier im Dunkeln, fernab von allem?
MAGNANI (flüstert auch) Als würde man Angstträume wiederbeleben.
ORSON Ist das schon Kunst?
MAGNANI In der Absicht bestimmt nicht das, was wir darunter verstehen.
ORSON Was meinst du? Was war zuerst da: die Psyche oder das Kino?
MAGNANI Was soll diese Frage denn?

Die Psyche ist so alt wie die Menschheit!
ORSON Klar, aber überleg doch mal: dunkler Raum, künstliches Licht, Bilder der Welt ...
MAGNANI Okay ... so gesehen.
ORSON Als wäre das Kino in der Psyche des Menschen irgendwie schon eingeschrieben.

Ende der Führung: Es geht zum Höhlenausgang. Der Guide läuft los. Und Magnani sofort, in der Gruppe, hinterher. Sie will nicht abgehängt werden. Orson sieht noch ein letztes Mal hoch und folgt. Dann, im Laufen:

ORSON Meinst du, das haben alle zusammen, in der Sippe gemacht? Oder waren das nur die Spinner, die nie Banker werden würden!
MAGNANI Jedenfalls Männer ebenso wie Frauen.
ORSON Wie hätte das wohl ausgesehen, wenn das nur Männer gezeichnet hätten?
MAGNANI Unvollständig.
ORSON Kannst du denn erkennen, ob eine Zeichnung von einem Mann oder einer Frau stammt?
MAGNANI Spielt das eine Rolle?
ORSON Dann macht man doch Filme gar nicht als Mann oder Frau.
MAGNANI Dünnes Eis, mein Freund! Denn jetzt willst du mir sicher gleich erklären, dass die Psyche des Menschen irgendwie universell sei, und dass es dann keine Rolle spielen würde, wer sich da ausdrückt, weil es ja ohnehin immer um die Welt und um den Menschen gehen würde. Aber es gibt eben nicht nur Menschen, es gibt auch Männer und Frauen. Und wenn diese, sagen wir, dichotomische Lebenswirklichkeit sich nicht abbilden kann, dann fehlt eben was.
ORSON Der Weg und die Anstrengung, hier hinein in den Berg zu kriechen, um im Flackerlicht oben an der Decke die Welt zu zeichnen, ist doch für alle gleich.
MAGNANI Nicht, wenn sich der Irrglaube hält, wissenschaftliche Evidenz würde belegen, dass Frauen nur Beeren sammeln und nicht zur Jagd gehen sollten ... Dann stellen sich nämlich auf einmal irgendwelche Typen vor der Höhle auf und lassen Frauen, die zeichnen wollen, nicht mehr rein ... Und das wäre dann meine alltägliche Lebenswirklichkeit.

Und dann schlägt ihnen das helle Tageslicht entgegen. Uwe Lützen